

*Hoffmann, Gottfried: Der Ökumenismus heute. Geschichte, Kritik, Wegweisung. Christiana Verlag, Stein a. Rh. 1978, 144 S. – br. DM 9,80.*

Dieses Buch des ehemaligen evangelischen Pfarrers und Theologen, der als nachmaliger Leiter des »Religiösen Informationsdienstes« der Erzdiözese Köln nicht nur in der Praxis ökumenische Arbeit leistete, sondern sich durch eine Reihe von einschlägigen Veröffentlichungen auch in der Theologie auswies, gehört zum wenig vertretenen »kritischen« Genre ökumenischer Literatur. Und doch darf man hier (wie nicht in allen Fällen) schon von der Herkunft und der Neigung des Verfassers her erwarten, daß die Kritik nicht ungestüm und ungemessen vorgetragen wird. Das bestätigt sich bei Durchsicht der Arbeit schon deshalb, weil sie in ihren vier Teilen (Anfänge des Ökumenismus – die Krise – Unionsversuche der Gegenwart – Voraussetzungen für Neuansätze) zunächst einmal ein umfangreiches Material über die Entwicklung des Ökumenismus von der Unsancta-Bewegung bis zur Gegenwart (Gemeinsame Synode der Bistümer der Bundesrepublik) ausbreitet, das erstlich für sich selbst spricht. Die sich hart an die Geschehnisse und Texte haltende Interpretation weist die tieferen Zusammenhänge, die inneren Bedeutungen und die Motivationen auf, und zwar in so sachgemäßer Art, daß die Ableitungen immer begründet erscheinen. Das gilt vor allem für die Grundthese des Buches (die vielerorts als ohne Argumente gebrauchtes Schlagwort figuriert) von der Krise, in die der Ökumenismus derzeit hineingeraten ist. Sie nimmt

sich auf dem knapp gezeichneten historischen Hintergrund besonders deutlich aus, der den erstaunlichen Aufschwung des Ökumenismus seit dem Zweiten Weltkrieg zeigt bei zunächst bestimmendem Interesse an den Glaubensfragen und an der dogmatischen Wahrheit. Freilich bleibt nicht unerwähnt, daß die Spannung zwischen der föderalistisch-pluralistischen Konzeption der Genfer Bewegung und dem »dogmatisch geschlossenen« Modell der katholischen Kirche immer fühlbar war, was die positive Entwicklung aber nicht behinderte, die u. a. zu solch hoffnungsvollen Ergebnissen kam wie dem Ökumenismusdekret des Zweiten Vatikanums und (evangelischerseits) den Dokumenten der Weltkirchenkonferenz des Ökumenischen Rates von Neu Delhi (1961), die noch ein klares theologisches Fundament aufwies etwa in der Forderung nach Anerkennung des ganzen Apostolischen Glaubensbekenntnisses und einer einheitlichen Glaubensverkündigung. Die weitere Entwicklung, schon programmiert durch die Weltkirchenkonferenz von Uppsala (1958), führte zur Umschaltung des bislang theologisch fundierten Interesses auf die Ideologie eines »Säkular-Ökumenismus«, die heute noch bestimmend wirkt trotz mancher beachtlicher Gegenreaktionen (wie der Berliner Ökumene-Erklärung [veröffentlicht 1976]). Sie bewirkte in einer merkwürdigen (aber negativen) Osmose auch katholischerseits vielfach ein Einschwenken in eine humanitär soziologische Richtung, die an der »Basis« (beider Konfessionen) einen pragmatischen Wildwuchs entfachte, im theologischen Bereich zu einem immer prononcierter gefaßten Adogmatismus. Was im Hinblick auf die ausufernden »wilden« Praktiken an Tatsachen aufgeführt wird (Mess-Festivals, »Liturgische Nacht«, Hofheimer »Bacchanal«), wird möglicherweise von manchen als atypische

Begleiterscheinung angesehen werden und für sie aus der Wertung fallen. Aber in einer solchen Beurteilung würde sich für den Verfasser das entscheidende Krisenmoment nur neu bestätigen, daß nämlich die theologischen Prinzipien des Ökumenismus im Abbröckeln begriffen sind. Das wird auch an Dokumenten bestätigt, die mit theologischem Anspruch auftreten (wie etwa an manchen Zitaten der »Frommen Konferenz Bangkok« und am »Ämtermemorandum der deutschen ökumenischen Universitätsinstitute«). Die negative Folge dieses auf beiden Seiten geübten Adogmatismus wird nun wieder in einer gewissen Versteifung spürbar, die sich etwa an dem Auseinandergehen der Konfessionen in der Frage der Interkommunion beweist, die aber gelegentlich auch wieder zum Aufkommen polemischer Töne führt (vgl. die »Erwägungen zum evangelischen Eheverständnis« vom Jahre 1970). Das Urteil über eine gewisse rückläufige Tendenz in der ökumenischen Bewegung (mit Ausnahme der Arbeit der Anglikanisch-Katholischen Theologenkommission, vgl. 75) fällt zwar im Hinblick auf die Dokumente der Gruppe von Dombes (Schweiz) und in bezug auf das Maltapapier etwas differenzierter aus, braucht doch aber nicht korrigiert zu werden; denn wie die Analyse der letzten Dokumente zeigt, sind die Fragen nach Weihe oder Ordination, nach Weihecharakter und Interkommunion nicht so weit gediehen, daß man über gewisse Konvergenzen (die noch kein Konsens darstellen), hinausgekommen wäre. Das letzte ökumenisch bedeutsame Dokument, die Erklärung der Anglikanisch-Katholischen Kommission über »Autorität der Kirche« vom Januar 1977, erbrachte selbst im katholisch-anglikanischen Dialog eine gewisse Ernüchterung, insofern neuerlich offenbar wurde, wie problematisch das Amt des

Papstes und der Primat vom anglikanischen Denken empfunden wird. Auch die jüngst entfachte Debatte um die »Confessio Augustana« wird mit Recht vom Verfasser als ungeeignet für das Zustandekommen einer neuerlichen Annäherung angesehen; denn dazu müßte erst gesichert sein, daß der damalige Begriff der Katholizität die evangelischen Kirchengemeinschaften auch heute noch verpflichte. Trotzdem laufen diese kritischen Erwägungen nicht in Aporien aus, sondern kommen am Ende zum Aufweis neuer Ansätze, die (negativ) in der Überwindung des theologischen Liberalismus und (positiv) in dem Wiedergewinn des Ideals der Einigung in der Wahrheit des christlichen Glaubens liegt, die zu allererst in der eigenen Glaubensgemeinschaft wachsen muß. Daneben erfährt die Bedeutung eines »geistlichen Ökumenismus« eine neue Gewichtung, insofern in ihm die Kräfte des Geistes über das menschliche Machen wollen dominieren. – Das Buch tritt zwar nicht mit dem Anspruch auf, eine Geschichte des Ökumenismus der letzten Jahrzehnte zu bieten. Es wird aber von dieser später zu schreibenden Geschichte beachtet werden.

München

Leo Scheffczyk